

Mein Praktikum mit AIESEC in St. Petersburg

Vom 4. März – 12. April 2013 absolvierte ich ein Praktikum als Deutsch-Lehrerin in St. Petersburg. Ich studiere International Cultural Business Studies (ICBS) im vierten Semester und Business Administration and Economics (BAE) im zweiten Semester. Da ich Russland, jedoch vor allem die russische Sprache liebe, wollte ich unbedingt meine Semesterferien dort verbringen. Ich habe in meinem Kulturwirtschaftstudium meinen Schwerpunkt auf Ostmitteleuropa gelegt, darum finde ich es wichtig dort für längere Zeit zu leben, um die Kultur besser kennenzulernen und die Sprache besser zu lernen. Als mir ein Kommilitone, der dieses Praktikum ein Jahr vorher gemacht hat, von dem Praktikum in St. Petersburg erzählt hat, war ich sofort davon begeistert und bewarb mich für die Stelle. Meine Aufgabe war es, Studenten der FinEc-Universität Deutsch zu unterrichten. Ich hatte schon oft mit dem Gedanken gespielt Asylwerber in Passau ehrenamtlich zu unterrichten. Da ich jedoch noch nie unterrichtet hatte, hatte ich großen Respekt davor. Durch dieses Praktikum wollte ich herausfinden, ob ich gerne unterrichte bzw. ob ich gut darin bin. Auch wenn das unterrichten anfangs alles andere als einfach war, hat es mir sehr viel Spaß gemacht. Mein Praktikum wurde durch die internationale Studentenorganisation AIESEC vermittelt und mein Projekt, in dem ich arbeitete nannte sich „Native Speakers School“. Es war nicht nur Sinn und Zweck des Projekts zu unterrichten, sondern auch meine Kultur und mein Land zu vermitteln. Ich durfte zweimal Vorträge über mein Heimatland halten - das genoss ich sehr. Da ich Österreicherin bin und viele Menschen weltweit nichts über dieses wunderbare Land wissen, war ich sehr erfreut zu sehen, dass sich so viele dafür interessieren. Außerdem half ich einem norddeutschen Arbeitskollegen bei seinen Präsentationen über Deutschland, da ich mich besser in Süddeutschland auskannte als er.

Ich unterrichtete viermal die Woche in der Universität, jeweils für 90 Minuten. Das war sehr viel Arbeit, immerhin musste ich den ganzen Unterricht vorbereiten. Ich hatte zwei Gruppen. Eine Gruppe hatte B1 Niveau, die andere Gruppe hatte A1 Niveau. Mir fiel es um einiges leichter die Gruppe, die schon Fortgeschritten war, zu unterrichten, da ich mich besser mit ihnen verständigen konnte. Ich bemerkte bald, dass es dabei ein großer Vorteil war der russischen Sprache mächtig zu sein, da die Grammatik teilweise ziemlich ähnlich ist und ich sie so besser erklären konnte. Ich versuchte hauptsächlich den Wortschatz, das Sprechen

und Aussprache mit den Studenten zu üben. Ich bereite verschieden Themen vor, suchte passende Artikel dazu, die wir dann gemeinsam lasen und diskutierten. Jedoch unterrichtete ich auch sehr viel Grammatik, da die Studenten es sich wünschten. Ich habe durch dieses Praktikum sehr viel über die deutsche Grammatik gelernt, was ich überaus interessant fand. Zudem war ich auch noch im „Deutsch Klub“ tätig. Der „Deutsch Klub“ ist so etwas wie das Goethe Institut. Dort war ich Sprachassistentin. Meistens bin ich dort dreimal die Woche hingegangen und habe den Lehrern geholfen zu unterrichten und mich mit den Schülern unterhalten. Ich fand es dort sehr angenehm, weil ich etwas „Besonderes“ war. Viele hatten noch nie eine deutsche Muttersprachlerin kennengelernt und ich habe gemerkt, dass sie ein richtiges Erfolgserlebnis hatten, als sie mit mir redeten. Ich bemerkte, wie sie sich freuten, dass sie mich verstanden haben und mir antworten konnten. Ich glaube sie konnten sehr davon profitieren. Außerdem habe ich ihnen sehr viel Kulturelles beibringen können und ich verriet ihnen welche Städte in Deutschland und Österreich besonders schön sind. Vizeversa lernte ich auch viel von ihnen.

Was ich am Praktikum am meisten genoss, waren die Leute, die ich kennengelernt habe. Ich habe nun Freunde aus Kolumbien, Spanien, Italien, Portugal und natürlich Russland gefunden. Diese haben nämlich am selben Projekt wie ich teilgenommen und mussten immer zur gleichen Zeit unterrichten wie ich, so konnten wir die restliche Zeit zusammen verbringen. Wir besichtigten Museen, liefen gemeinsam durch die Stadt, gingen gemeinsam Essen und reisten in verschiedene Städte. Wir verstanden uns wirklich gut und tauschten uns über sehr viele Dinge aus. Jetzt weiß ich sehr viel über die verschiedenen Kulturen und interessiere mich für verschiedenste Länder, für die ich vorher nicht wirklich Interesse hatte. Da ich Kulturwirtschaft studiere, ist es sehr wichtig für mich, um später erfolgreich zu sein, möglichst viele verschiedene Menschen weltweit kennenzulernen und deren Kultur zu verstehen. Dadurch konnte ich dann vor allem auch mein Englisch verbessern. Außerdem habe ich auch sehr viel Zeit mit russischen Studenten verbracht, sie haben mir die Stadt gezeigt und sind mit mir zu Plätzen gegangen, die ein Tourist niemals alleine finden würde. Damit beide Seiten zusätzlich davon profitierten, durfte ich nur auf Russisch reden und meine Studenten nur auf Deutsch.

Sprachlich gesehen habe ich mich um einiges verbessert. Vor allem was mein Sprachverständnis betrifft. Am Ende meines Praktikums konnte ich sehr viel verstehen, wenn

sich Russen unterhielten. Meine Gastfamilie bestätigte mir, dass ich mich sprachlich sehr verbessert habe.

St. Petersburg und Moskau unterscheiden sich vom Rest Russlands unter anderem dadurch, dass sie sehr teure Städte sind. Ich musste für die Vermittlung des Praktikums 220 Euro an AIESEC zahlen. Der Flug kostete 190 Euro. Und für die U-Bahn (diese brachte mich in die Arbeit) in St. Petersburg habe ich für die 6 Wochen 75 Euro gebraucht. Ich habe außerdem noch sehr viel Geld für Museen ausgegeben und bin oft in verschiedene Städte gefahren um die Gegend um St. Petersburg kennenzulernen.

Ich hatte in diesen sechs Wochen eine sehr schöne Zeit und habe mich in die Stadt verliebt. Vor allem hat mich das kulturelle Angebot begeistert - die zahlreichen Museen, die prachtvollen Kirchen und die kleinen Dinge, die man erst sieht wenn man dort lebt. Ich belegte sehr viele kulturwissenschaftliche und geschichtliche Seminare und genoss es, stundenlang in Museen herumzugehen, um noch mehr über die Themen, die die Seminare behandelten, zu erfahren. Ich bin mir sicher, dass ich in meinem Studium von dem Praktikum profitieren kann, nicht nur was Sprache und Kultur betrifft, sondern auch vom Deutschunterricht. Ich habe mich intensiv mit der deutschen Sprache beschäftigt, verstehe sie jetzt besser und kann viele Verbindungen zur russischen Sprache feststellen. Außerdem können jetzt Asylbewerber in Passau davon profitieren, die ich seit meiner Rückkehr unterrichte. Ohne mein Praktikum als Deutschlehrerin hätte ich mich das wohl nicht getraut.

Ich will später in einem Unternehmen arbeiten, das mit osteuropäischen Firmen zusammenarbeitet. Dafür ist es wichtig, Menschen und deren Mentalität zu verstehen. Auch wenn ich schon viel darüber in der Uni gelernt habe, lernt man erst wirklich etwas, wenn man es praktisch erlebt hat. Für einen Deutschen bzw. Österreicher ist es teilweise sehr schwer, da Russen nicht so gut organisiert sind wie Deutsche und ich musste mich auch oft darüber ärgern. Vor allem über die russische Direktheit und die Tatsache, dass man in Russland nicht so genau plant wie in Deutschland und vieles sehr spontan geschieht. Wenn man diese Dinge weiß, kann man lernen, wie man mit solchen Situationen am besten umgeht.

Katja Preuer

Passau, 26.05.2013